

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

A. Die gottesdienstliche Eröffnung der evangelisch-protestantischen Generalsynode im Großherzogthum Baden, am 20. April 1843, durch den Prälaten Dr. Hüsell

[urn:nbn:de:bsz:31-333132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333132)

In dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen
 Geistes. Amen.

A.

Die gottesdienstliche Eröffnung

der

evangelisch=protestantischen Generalsynode im
 Großherzogthum Baden,

am

20. April 1843,

durch

den Prälaten Dr. Hüffel.

I.

Altargebet.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen
 Geistes. Amen.

In tiefer Demuth, aber voll kindlichen Vertrauens auf
 deine Gnade, lieber himmlischer Vater, erheben wir unsere
 Herzen zu dir und bitten dich um deinen Beistand und Segen
 für das Werk, welches wir heute beginnen wollen.

Gib uns, o Vater unsers Herrn Jesu Christi, den Geist
 der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntniß der Wahr-
 heit, erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen
 mögen die überschwängliche Größe deiner Gnade in Christo
 Jesu und welches sey unser Beruf, die wir nach deiner Wir-

fung glauben an den, welchen du von den Todten auferwecket hast und gefezet zu deiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer, Gewalten, Mächte, Herrschaften und über Alles, was genannt werden mag, nicht allein in dieser Welt, sondern in der zukünftigen. — Regiere und leite unsere Herzen, daß sie nur von dem Einen ergriffen werden, was Noth thut, von dem wahrhaftigen lauterem Worte deines lieben Sohnes, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, und daß wir in gegenseitiger aufrichtiger Liebe, in christlicher Eintracht und in herzlichem Frieden nachjagen dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. — Kräftige und stärke unser Wollen und Streben, auf daß wir fest bleiben und nicht wanken in dem Bekenntnisse deines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthume seiner Gnade. Laß uns mit Geduld laufen in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und wo wir ungewiß seyn könnten, da richte unsere Augen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Und du, unser Mittler und Erlöser, Jesus Christus, den alle Zungen bekennen sollen, daß er der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters, sey, wie du verheissen hast, mitten unter uns! Laß uns klar begreifen, daß wir ohne dich nichts thun können, und daß nur der, welcher in dir bleibet, wie die Rebe an dem Weinstocke, Frucht bringen wird. Sey unser Hirte, wie wir deine Heerde seyn wollen; hilf das Verlorene wieder suchen, das Verwundete verbinden, des Schwachen warten, und was noch stark ist, behüten. Wie du einst zu den Aposteln gesprochen hast: nehmet hin den heiligen Geist, so gib auch uns denselben, der uns in alle Wahrheit leite.

Und du, heiliger Geist, Geist vom Vater und vom Sohne, stärke uns aus der Fülle deiner Kraft. Wie du die ersten Jünger mit deiner Nähe ergriffen hast, daß sie Alle voll des heiligen Geistes wurden, so erscheine auch uns, damit wir uns nicht wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch die Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns erschleichen und verführen, sondern daß wir nach einer Regel,

darin wir gekommen sind, wandeln und beharren, und sich in uns Allen spiegele des Herrn Klarheit und wir verkläret werden von einer Klarheit zu der andern.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige uns durch und durch, damit unser Geist ganz, sammt der Seele und dem Leibe behalten werde unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Amen.

II.

Die Predigt.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch Allen. Amen.

Wir sind versammelt, andächtige Freunde und Zuhörer, im Hause des Herrn, um mit Gebet und Anhörung des göttlichen Wortes uns zu der wichtigen Aufgabe vorzubereiten und zu erkräftigen, welche uns von der Kirche gestellt ist, und wir sind dem feierlichen Rufe der Glocken um so bereitwilliger gefolgt, als es hier keiner bloß äußerlichen Form oder einem müßigen Schaugepränge gilt, sondern als wir den Befehl vor Augen haben: Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, und als wir gar nicht anders anfangen können; denn unser Auftrag ist ein so ganz und eigenthümlich christlicher, daß er sich nothwendig in allen Beziehungen treu bleiben muß, oder er wird innerlichst aufgehoben.

Selbst die Zeit, in welche unsere Generalsynode fällt, ist von besonderer Bedeutung. Wir stehen ja noch in der vollen Nähe unserer heiligen Feste, die wir so eben gefeiert haben, des großen Tages, an welchem der Erlöser und Heiland der Welt für unsere Sünden gestorben, und des gleich großen Tages, an welchem er von den Todten auferstanden ist, und da es in der christlichen Gemeinschaft der Glaubigen keine Vergangenheit, sondern nur eine stets frische und unmittelbare Gegenwart der herrlichen Thaten Gottes gibt, so schallen die

Nachlänge unserer festlichen Lobgesänge noch in diese Stunde herüber.

So wäre denn Alles vereinigt, was diesen Tag für uns heiligen muß, und wir bitten Gott in stillem Gebete, daß er uns mit seinem heiligen Geiste erfüllen wolle, auf daß die Eindrücke, welche sein Wort auf uns macht, bleiben und recht gesegnete Früchte tragen mögen.

Text. Epheser 2, 19—22.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Mit der ganzen Fülle und Salbung des heiligen Geistes beginnt der Apostel das Schreiben, aus welchem unser heutiger Text entnommen ist. Es drängen sich die Gedanken in einem solchen Reichthume und in solcher Kraft und Tiefe, daß es dem Leser schwer wird, schnell zu folgen; aber ein weithin leuchtender Grundzug ist es doch, welcher jedem Leser klar wird, es ist die Erlösung durch Christi Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichthume seiner Gnade und die hohe Stellung und Bestimmung, welche den Glaubigen dadurch zu Theil geworden ist. Darum beginnt auch der Apostel mit dem Gebete: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum, und in diesem Psalmenton fährt der Apostel fort, bis er gleichsam einen Ruhepunkt findet in den Worten unsers Textes: so seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn; auf

welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste. Welche Worte, welche Gedanken, welche Wahrheiten, welche Strahlen des heiligen Geistes, aber auch welche Mahnungen, welche ernste Erinnerungen an uns, die wir als Bauleute zur Erhaltung und Förderung dieses Baues berufen sind! O man hat nur zu beten und zu sehen, daß der Herr uns die Tiefe des Schriftsinnes recht klar aufschließen möge, um darin alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß zu finden! Versuchen wir nun, uns mit Gottes Beistande in diesen herrlichen Text einzuleben, so drängt sich uns vor Allem der Gedanke auf: wie sehr es erkannt und beherzigt zu werden verdiene, daß unsere Kirche erbaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, und dabei wollen wir denn auch diesmal verweilen.

Wird die Wahrheit: unsere Kirche ist erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Christus der Eckstein ist, in ihrer ganzen Bedeutung erkannt und beherzigt, so versteht es sich ja gleich Anfangs von selbst, daß keine Rede mehr seyn kann von einem andern Grunde; vielmehr ist jede Frage darnach als schlechthin unstatthaft abzuweisen. Ein Grund muß gelegt werden, wenn man einen Bau aufführen will; nichts ist gewisser; die Kirche Christi bedarf also auch nothwendig eines Grundes, auf welchem Alles ruht und in einander gefüget ist. Der Apostel bezeichnet diesen Grund und sagt: er sey gelegt von den Aposteln und Propheten, und Christus sey der Eckstein. Und wer waren denn nun diese Apostel? Menschen, wie wir; aber angethan mit der Kraft aus der Höhe, erfüllt mit dem heiligen Geiste, welcher den Verheißungen ihres Herrn gemäß über sie kommen sollte und am Pfingstfeste wirklich über sie gekommen ist und sie in alle Wahrheit geführt hat. Und wer war denn dieser Eckstein, dieser Jesus Christus? Etwa der Weise von Nazareth, wie ihn der Unverstand und der Unglaube genannt hat; etwa ein sittliches Ideal, womit sich die Verlegenheit zu helfen bemüht war, etwa ein bloßes erdichtetes Gebild der Phantasie, wie man ihn, jeder geschichtlichen

Uebersieferung zum Troste, darzustellen versucht hat —? Es war Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der Eingeborene vom Vater, der zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber offenbaret zu den letzten Zeiten um eurer willen, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden; es war also der Gottmensch, Gott und Mensch in einer Person, an den wir glauben und vor dem wir unsere Kniee um so mehr beugen, als er selbst sprach: ich und der Vater sind Eins, wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat. Und wir wollten nach einem andern Grunde fragen, wir vermöchten, einen andern Grund legen zu wollen? Es können zwar außerhalb des heiligen Kreises, welchen Christus um seine Jünger gezogen hat, noch Gäste und Fremdlinge seyn; ja es kann selbst innerhalb der Kirche solche geben, die noch nicht zur vollen Erkenntniß der Wahrheit aus Gott durchgedrungen sind; allein die Kirche selbst kennt keinen andern Grund, als der gelegt ist; denn sie ist ja eben auf diesen Grund erbaut und daraus geschichtlich gewiß erwachsen; die Kirche ist und bleibt, was sie von Anfang war, die Gemeinschaft der Glaubigen, die Bürgerschaft mit den Heiligen, die Hausgenossenschaft Gottes. Für Euch, ehrwürdige Abgeordnete der Kirche zu unserer Synode, gibt es nun vollends nicht einmal die Möglichkeit, einen andern Grund zu legen; denn wer hat Euch denn abgeordnet? Eben die Kirche, welche erbanet ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Und zu welchem Zwecke hat sie Euch gesendet? Daß Ihr einen andern Grund legen sollt? Nein, nein, das hat die Kirche gewiß nicht gethan, das hat sie nicht einmal thun können, ohne sich vorher für aufgelöst zu erklären. Eure Vollmacht lautet vielmehr ganz entschieden dahin, festzuhalten an dem Grunde, der gelegt ist. Selbst von verschiedenen Ansichten und Richtungen kann keine Rede bei uns seyn, denn für die Kirche

gibt es keine solche. Sie hat abgeschlossen und ist auf ihrem Grunde in einander gefüget zu einer Behausung Gottes. Wovon die Rede allein seyn könnte, wäre ein Fortgeschrittenseyn und ein Zurückstehen ihrer Glieder in der Erkenntniß des Wortes; aber dieses kann an der Grundlage der Kirche nichts verändern, und wenn wir bedenken, daß wir es Alle noch nicht ergriffen haben, sondern nur dem Kleinode nachjagen, seitdem wir von Christo ergriffen sind, so fällt jeder Grund zur Bitterkeit weg und wir müssen uns in Geduld gegenseitig nachhelfen.

So fest indessen dieser Grundsatz steht und so sehr ich auf Eure volle Uebereinstimmung, geliebte Amtsbrüder, rechnen darf und muß: so könnte doch wohl noch Manches an dem Baue selbst, der auf diesen Grund zusammengefüget ist, der Nachhülfe bedürftig erscheinen und uns also bestimmen, hier Hand anzulegen; allein beherzigen wir nur recht tief, daß unsere Kirche erbauet ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist: so kann an dem Gefüge des Baues, der aus diesem Grunde erwachsen ist, so wenig geändert werden, als an dem Grunde selbst. Der Apostel erklärt im heutigen Texte geradezu: der ganze Bau sey auf diesem Grunde, welchen die Apostel gelegt haben und wovon Christus der Eckstein ist, in einander gefüget und es ist damit die strengste und vollkommenste Folgerichtigkeit und der genaueste innerliche Zusammenhang angedeutet, worin die ganze biblische Lehre, das ganze Evangelium von Christo mit dem Grunde, der gelegt ist, steht, und da nun unsere Kirche die heilige Schrift als einzige Regel und Norm des Glaubens erklärt hat und fortwährend bekennt: so ist denn auch dieser Bau eben so unantastbar heilig, wie der Grund selbst. Die heilige Schrift gibt uns zwar das Wort Gottes nicht in einem wissenschaftlichen Gefüge, was auch ihre Aufgabe gar nicht seyn konnte; sie gibt vielmehr ihre Offenbarungen, wie es Zeit und Umstände erfordern, und überläßt es dem Menschen, sich daraus eine Uebersicht, Ordnung und Form zu bilden; aber die heilige Schrift steht gleichwohl in genauesten höhern Zusammenhange, der so stark ist, daß man

bei tieferer Kunde ihres Inhaltes ein völlig abgeschlossenes und in sich vollendetes Gefüge der göttlichen Offenbarung vor sich sieht, wogegen, sobald einmal der Grund gefunden ist, nicht das Mindeste mehr eingewendet werden kann. Deswegen konnten und durften sich auch die Reformatoren des sechszehnten Jahrhunderts ausschließend auf die heilige Schrift beziehen und konnten und durften erklären, daß wenn auch ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium bringen würde, dieses verworfen seyn sollte, und deswegen kehren auch alle Glaubigen stets zur Schrift zurück und verlangen gar nichts weiter; ja die heilige Schrift erklärt sich aus sich selbst am besten, und je länger man bei ihr verweilt, je tiefer man in sie eindringt, je mehr man sich in ihr Heiligthum einlebt, desto deutlicher wird ihr Verständniß und ihr fester, entschiedener Zusammenhang. Es ist also wiederum klar, geliebte Brüder, Grund und Bau stehen und fallen mit einander, und wie wir nichts an dem Grunde ändern können, so auch nichts an dem Bau, der darauf in einander gefüget ist.

Aber dann könnte man fragen, was sollen wir denn nun noch als Abgeordnete der Kirche, wozu sind wir berufen, und was ist unsere Aufgabe? Viel, sehr viel, geliebte Freunde und Brüder, sollen wir noch thun und wirken. Beherzigen wir nur recht tief und klar, daß unsere Kirche erbaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, so werden wir auch begreifen, welche Aufgabe uns gestellt ist, nämlich diese: daß der Bau wachse zu einem heiligen Tempel in dem Herrn und daß ihr selbst mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geiste. Fürwahr eine große Aufgabe! Es ist also der innere Ausbau der Kirche Christi, die innere Ausbildung und Vollendung unserer Gemeinschaft und unserer selbst gemeint, und hier liegt ohnehin das einzige Heil, das wir anstreben sollen. Aber sonderbar genug, dieses Ziel ist bisher größtentheils zurückgesetzt worden und man hat ganz andern Bestrebungen sich hingegeben. Nach einer Seite hin hat man ein gewisses politisches Wesen für unsere Kirche in das Auge gefaßt und als dasjenige bezeichnet, was vor Allem Noth thäte. Man will

eine freie, unabhängige Kirche, ein sogenanntes kirchliches Leben, mit Versammlungen, freien Reden und tüchtigem Treiben der Parteien; man will Ansehen, Macht und Gewalt für die Kirche und kein anderes Institut soll in die freie Bewegung dieses kirchlichen Lebens einwirken. Geliebte Freunde! auch wir, die wir auf dem Grunde stehen, der von den Aposteln und Propheten gelegt ist, da Jesus Christus den Eckstein bildet, wollen eine freie Kirche; aber wir vergessen nicht die goldenen Worte: so euch der Sohn frei macht, so seyd ihr recht frei, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit; aber wir wollen keine Freiheit, die zum Deckel der Bosheit dient, wie sich der Apostel Petrus so treffend ausdrückt, wir wollen kein nur in ungefesselter Parteisucht sich gefallendes kirchliches Leben, das um so widersprechender erscheint, als man eben den Grund, der gelegt ist, zerstört hat oder zerstören will, sondern wir wollen Gerechtigkeit, Frieden und Freude in dem heiligen Geiste. — Nach einer andern Seite hin will man die Kirche bloß zur Dienerin und Magd wissenschaftlicher Richtungen machen, in ungeistlichen Geschwätzen, im Gezänke der falsch berühmten Kunst und in der Philosophia und in der losen Verführung nach der Menschen Lehre und nicht nach Christo Erfasfunden. Wir verwerfen die wissenschaftliche Erkenntniß in christlichen Dingen nicht, vorausgesetzt, daß sie nach Christo ist: denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und wir sind nur vollkommen in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit; aber wir verwerfen ausdrücklich jene unnützen Fragen, die nur Zank gebären, jenen müßigen Wortstreit und jene Seichtigkeit in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn und besonders jenes Schulgezänk der Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind und die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Hat man denn nicht schon Fragen genug aufgeworfen, ist denn nicht schon der innere Aufbau der Kirche genug versäumt worden über einen bloß

äußern handwerksmäßigen Treiben müßiger Klügler und vermeintlicher Forscher! Also in dergleichen Dingen kann unsere Aufgabe nicht liegen, sondern sie liegt nur da, wo unser Text sie angibt.

Der Bau soll wachsen zu einem heiligen Tempel in dem Herrn und ihr sollt mitwachsen zu einer Behausung Gottes. Wie viel ist hier zu thun! Es sind manche Menschen Gäste geworden und Fremdlinge, und also nicht mehr Bürger unter den Heiligen und Gottes Hausgenossen. Und warum? Weil ihnen der Grund der Apostel und Propheten, da Christus der Eckstein ist, verdeckt blieb, weil man diesen Grund mit hohen Worten oder mit Reden menschlicher Weisheit verschüttet hatte, weil der Glaube nicht mehr bestehen sollte auf Gottes Kraft, sondern auf der Menschen Weisheit, weil man Holz, Heu, Stoppeln auf den Grund, der gelegt ist, gebaut hatte. Nun hat zwar der Tag bereits klar gemacht, welcherlei eines jeden Werk sey: das Alte ist vergangen und es ist Alles neu geworden; Millionen strömen wieder in ihre Tempel und zu ihren Altären, ein besserer Geist durchdringt und beherrscht alle Gauen unsers deutschen Vaterlandes, und das Werk des heiligen Geistes wächst mit jedem Tage und mit jeder Stunde, so daß die Bauleute den Stein nicht länger verwerfen können, der zum Eckstein geworden ist, er würde sie sonst zuerst zermalmen; gleichwohl ist noch viel zu thun, wenn der Bau fortwachsen soll zu einem heiligen Tempel in dem Herrn; es ist dem erwachten und tief empfundenen Bedürfnisse des Volkes auf geeignete Weise entgegen zu kommen; es ist das frisch erwachte christliche Leben gehörig zu leiten und zu überwachen; es ist den stets wiederkehrenden Versuchen, die Menschen zum Abfall zu verföhren, mit Kraft und Entschlossenheit entgegen zu treten, und es ist zu beten, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit uns Allen gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, damit wir in Einigkeit und Frieden ringen nach dem vorgesteckten Ziele.

Und werdet Ihr nun, ehrwürdige Abgeordnete der Kirche, Euch leiten lassen von dieser festen, sichern, biblischen Regel der Wahrheit? Werdet Ihr festhalten an dem Grunde, der gelegt

ist, festhalten an dem Bau, welcher auf diesem Grunde in einander gefüget ist, werdet Ihr wirken, daß dieser Bau wachse zu einem heiligen Tempel in dem Herrn? Doch wie kann ich fragen? Ich müßte ja fürchten, Euch damit zu beleidigen; denn Ihr könnt nichts Anderes wollen. Nun dann seyd gesegnet von Mit- und Nachwelt; dann wird Euch Gottes Geist zu Eueren bevorstehenden Arbeiten begleiten; dann werdet Ihr viele Frucht bringen, und dann werden wir am Schlusse unserer Geschäfte gemeinschaftlich ausrufen: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen, in himmlischen Gütern durch Christum! Amen.